

BOLL: GESPENSTER

WARBURG INSTITUTE
FBK 30



Sonderabdruck

Besten Jan 11
F
B
K
30

ARCHIV
FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT

NACH ALBRECHT DIETERICH

UNTER MITWIRKUNG VON
H. OLDENBERG C. BEZOLD K. TH. PREUSS

IN VERBINDUNG MIT L. DEUBNER HERAUSGEGEBEN VON
RICHARD WÜNSCH

ZWÖLFTER BAND

ERSTES HEFT

MIT 1 ABBILDUNGEN IM TEXT UND 1 TAFEL

AUSGEGEBEN AM 26. JANUAR 1909



1909

LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

ARCHIV FÜR RELIGIONSWISSENSCHAFT

Herausgegeben von Richard Wünsch

Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig, Poststr. 3

Jährlich 4 Hefte zu je etwa 7 Druckbogen; der Preis für den Jahrgang beträgt 16 Mark. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Das „Archiv für Religionswissenschaft“ will zur Lösung der nächsten und wichtigsten auf diesem Gebiete bestehenden Aufgaben, der Erforschung des allgemein ethnischen Untergrundes aller Religionen wie der Genesis unserer Religion, des Untergangs der antiken Religion und des Werdens des Christentums, insbesondere die verschiedenen Philologien, Völkerkunde und Volkskunde und die wissenschaftliche Theologie vereinigen. Die Förderung vorbereitender Arbeit, wie sie eine Zeitschrift leisten kann, ist hier zum gegenwärtigen Zeitpunkt in besonderem Maße berechtigt. Der Aufgabe der Vermittlung zwischen den verschiedenartigen Forschungsgebieten soll die Einrichtung der Zeitschrift besonders entsprechen. Neben der **I. Abteilung**, die wissenschaftliche Abhandlungen enthält, sollen als **II. Abteilung** Berichte stehen, in denen von Vertretern der einzelnen Gebiete kurz, ohne irgendwie Vollständigkeit anzustreben, die hauptsächlichsten Forschungen und Fortschritte religionsgeschichtlicher Art in ihrem besonderen Arbeitsbereiche hervorgehoben und beurteilt werden. Regelmäßig sollen in fester Verteilung auf drei Jahrgänge wiederkehren zusammenfassende Berichte über wichtige Erscheinungen auf den verschiedenen Gebieten der Religionswissenschaft, so für semitische Religionswissenschaft (C. Bezold, Fr. Schwally); Islam: C. H. Becker), für Ägyptische (A. Wiedemann), indische (H. Oldenberg und W. Caland), iranische (W. Geiger), klassische (L. Deubner, A. v. Domaszewski, G. Karo, R. Wünsch), christliche (H. Holtzmann), germanische (F. Kauffmann), ferner für die Religion Chinas (O. Franke) und Japans (Riess), der Naturvölker (Afrika C. Meinhof, Amerika K. Th. Preuss, Australien W. Foy, Indonesien H. H. Juyaboll, Sibirien L. Sternberg). Gelegentlich sollen in zwangloser Auswahl und Aufeinanderfolge Berichte über andere Gebiete ihre Stelle finden, so über neugriechische Volksreligion (N. G. Politis und Bernh. Schmidt), über slawische und russische Volksreligion (L. Deubner), über die Religion in der Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit (A. Werminghoff, in der Medizin (M. Höfler) und der Jurisprudenz (A. Hellwig). Die **III. Abteilung** soll **Mitteilungen** und **Hinweise** bringen, durch die wichtige Entdeckungen, verborgenerer Erscheinungen, auch abgelegener und vergessener Publikationen früherer Jahre in kurzen Nachrichten zur Kenntnis gebracht werden sollen, ohne daß auch hier irgendwie Vollständigkeit angestrebt würde.

Aufsätze für das „Archiv für Religionswissenschaft“ werden unter der Adresse des Herausgebers Prof. Dr. Richard Wünsch in Königsberg i. Pr., Postamt 13, Gottschedstr. 9 erbeten. Aufsätze werden mit 24 Mark für den Druckbogen von 16 Seiten honoriert. Außerdem werden den Herren Verfassern von Aufsätzen 20, von Mitteilungen 10 Sonderabdrücke unentgeltlich und postfrei, eine größere Anzahl auf Wunsch zu den Herstellungskosten geliefert.

Bücher zur Besprechung in den Berichten werden an die Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner, Leipzig, Poststraße 3, erbeten.

Griechische Gespenster

Für eine bisher isolierte Notiz bei Hesych bringt die Anweisung zum erfolgreichen Schalenwahrsagen (Lekanomantie) einer Neapler griechischen Handschrift einen neuen Beleg, so wenig nach Cumonts Bemerkung der Schreiber selbst noch von der Sache verstanden haben mag (abgedruckt aus Neapol. II C. 33, f. 233 von Bassi und Martini, Catal. codd. astrol. gr. IV 132 und vorher schon von R. Wünsch, Defix. tab. Att. p. XXXI, dessen Abweichungen in Lesung und Herstellung ich nicht alle notiere). Am ersten Tag, also wohl am Sabbat oder Sonntag, in der ersten Stunde bei Sonnenaufgang muß man mit einer neuen Schale auf einen alten Kreuzweg gehen, eine Grube machen und die Schale hineinwerfen; in der Nacht aber, einen Menschenknochen in der Hand, sich auf ein schwarzes Pferd setzen (vgl. zu diesem Reiten, womit man sich natürlich dem wilden Heer assimiliert, Rohde, Psyche II 84, 2 'von nächtlichem Reiten vieler Weiber cum Diana') und dazu allerlei — zumeist hebräisch klingende — Namen sprechen: *Ξερίον Ἀριήλ κτλ. Βεζζεβουήλ* (Belzebub) *Μουνοχόθ Ἀλαήλ, μέσον κλείσας* (so etwa zu lesen statt des sinnlos überlieferten *μισοκλήσιους*, mit einem wohl mißverständlichen Strich über *μισο*) *τοὺς δαίμονας τῆς δύσεως, τοὺς δαίμονας τοῦ Κριοῦ*; vgl. zu den letzteren z. B. Pitra, Anal. sacr. et prof. V 2, 285; die Dämonen des Westens und die des Widders, die von dem angerufenen Dämon eingeschlossen, also machtlos gemacht wurden, sind identisch, denn in der Normalstellung der Sphäre steht der Widder im Westen (Comment. in Arat., ed. Maaß p. 102, 13). Dann geht es weiter: *οἱ δαίμονες τοῦ μεγάλου Ἰδου, ὧν* (cod. ὧν) *ὁ πρῶτος καλούμενος Ὀρνέας, πρὸς δὲ Τουθέθ* (so beispielshalber statt des sinnlosen *περὶ τοῦ Θεῖθ* des cod.), *Μαϊδουώρ, Φαρτονήλ* (*Φαρτοῦελ* cod.), *Σαρσαννά, Καρκινὰρ καὶ ἡ γονή* (*γένη* cod. nach Bassi-Martini; *γονή* liest Wünsch, *γέννα* schlagen vor Bassi-Martini) *αὐτοῦ Ὀνοσκελίς, ἧς* (*ὄνοσκελίδα εἰς* cod.) *τὸ ὄνομα Σεμιραμήλ, οἱ δαίμονες τῶν τριόδων, ἔρχεσθε καὶ εἰσέρχεσθε εἰς τὴν ἐμὴν ἀπόκρισιν.* Nur auf die durchgeschossen gedruckten Worte kommt es hier an: „Karkinar und seine Tochter [dazu Verwandtes bei Rohde II 408f.] Onoskelis, die Semiramel heißt.“ Onoskelis ist bekanntlich der in späterer Zeit häufige Name für Empusa (s. die Erklärer zu Aristoph. Fröschen V. 295 und weiteres bei Roscher, Myth. Lex. s. v. Ὀνοσκελίς). Den Beinamen Semiramel bringt mein Kollege J. Hehn, dem ich für eingehende Auskunft verbunden bin, mit dem hebräischen Verbum Samar,



'schaudern', zusammen: „davon semira, als feminines Adjektiv zu fassen = borstig, schaurig, dazu, mit euphonischem Komplement von m, der Schluß *ήλ* = Gott, also das Ganze = Schauerdämon“. Wichtiger ist der Name eines männlichen oder weiblichen Dämons *Καρκινάρ*, als dessen Tochter Empusa oder Onoskelis bezeichnet wird. Der Name ist wohl sicher von *καρκίνος* abzuleiten, mit einer Endung, die vielleicht aus der bekannten spätantiken und mittelgriechischen Endung *-άριος* oder *-άριον* nach Dämonennamen verwandter Art wie *Σουμάρι* (vgl. Schwab, *Vocabul. de l'angéol.* p. 421), *Κοσμάρι*, *Σαρμάρι* (Catal. codd. astr. gr. VII 178, 21; 180, 20) usw. abgekürzt worden ist. Zu *Καρκίνος* und *Καρκινάρ* aber gehört offenbar die *Καρκώ*, bezeugt nur durch eine Glosse bei Hesych: *Καρκώ λάμια* (Rohde, ebd. II 410). *Καρκώ* wird demnach wohl ebenso eine Kurzform sein, wie das Rohde für *Μορμώ* = *Μορμολύνα* vermutet hat. — Bestätigend zu *Καρκίνος* als Dämon tritt, worauf mich Wunsch verweist, *Καβούρι* (= Krebs) als Dämonenname in einer *έξορκία του καβούρι* bei Pradel, *Relig. Vers. und Vorarb.* III 288. 344 (ebendort ist S. 347 auch über den oben genannten *Όρνέας* zu vergleichen).

Die Neugriechen (s. Bernh. Schmidt, *Volksleben d. Neugr.* I 142 ff.) nennen einen ganz ähnlichen Dämon *Καλικάντσαρος* oder auch *Λυκοκάντσαρος*: der Name, den Schmidt mit dem alban. *Καρκανδόλι* (ein Gespenst) und dem türkischen Kara-Kondjolos (= Werwolf, ursprünglich aber 'schwarzer niedriger Sklave') zusammenbringt, würde nach seiner eigenen Bemerkung sprachlich korrekt nach Korais' und Politis' Vorgang aus dem altgriechischen *κάνθαρος* erklärt werden können, nur daß er alle innere Wahrscheinlichkeit dabei vermißt. Ich dachte zuerst daran, ob etwa auch hier *κάνθαρος* und *καρκίνος* in der gleichen Parallele stehen könnten, wie in den spätantiken Darstellungen des Tierkreises, wo das 4. Zeichen bald als Krebs, bald (in den ägyptisch beeinflussten) als Käfer bezeichnet und dargestellt wird (s. meine *Sphära* 304, 7 und z. B. Wessely, *Griech. Zauberpap.* (1888) p. 111, V. 2687 *καρκίνος ποτάμιος κάνθαρος τέλειος σεληνιακός* unmittelbar hintereinander); da der Krebs oder Käfer das 'Haus' der Selene ist, so paßte er besonders gut in die Gespensterwelt. Indes scheint mir eine andere Deutung näher zu liegen, wobei auch der erste Teil des Kompositums *καλικάντσαρος*, auch *καλλικάντσαρος* geschrieben, begrifflich würde: es ist ein Fortleben des zu einem bösen Dämon herabgesunkenen *άγιος κάνθαρος*, der z. B. in einem Zauberpapyrus bei Wessely, *Neue gr. Zauberpap.*, Wien 1893, S. 37, V. 527 als *ό των όλων δεσπότης* angerufen wird. Von seiner sehr bedeutenden Rolle in der spätantiken Zaubeliteratur kann man sich weiterhin etwa durch die zahlreichen Stellen bei Wessely, *Griech. Zauberpap.*, 1888 (Register S. 178) überzeugen; vgl. auch schon für

ältere Zeit das ägyptische Totenbuch (Brugsch, Relig. d. Ägypt. S. 19). Das Beiwort 'schön' zu Göttergestalten ist im Ägyptischen ganz geläufig; vgl. z. B. Brugsch, Relig. d. Ägypt. 121. 163. 275. 350 und besonders 549, ein Hymnus an Hor-Babudti ('er erhebt sich glanzvoll aus dem Ozean als heiliger Käfer, seine Gestalt ist herrlich' usw.). Manches, was Schmidt von dem *καλικάνταρος* berichtet, läßt sich recht gut von dem *κάνθαρος* verstehen; allein die Züge des Dämons sind so mannigfaltig und widerspruchsvoll, daß man wohl sieht, wie vielerlei in diesem Gebilde zusammengefloßen ist. Erwähnt sei nur noch, daß diese Gespenster auf Kephalaria *τὰ παρανά* heißen, also offenbar als altheidnisch galten. — Politis hat, wie mir Wunsch freundlich mitteilt, auch in seinen *Μελέται περί τοῦ βίου καὶ τῆς γλώσσης τοῦ Ἑλληνικοῦ λαοῦ, Παραδόσεις, μέρος β'* (1904), S. 1240 ff., vgl. bes. 1249 f., die Deutung von *κάνταρος* oder *κάνθαρος* als *κάνθαρος* aufrechterhalten und durch den Hinweis auf die Käfergestalt von Kobolden und Mahren in germanischen Mythen und Märchen zu stützen gesucht; der von ihm nur zweifelnd erwähnte Bezug auf Ägypten wird aber nun, wie ich glaube, durch den ersten Bestandteil des Namens und im Hinblick auf die hier vermittelnden immer weiter überlieferten Zaubertexte in höherem Grade wahrscheinlich.

Der Rest jener Lekanomanteia ist nicht weiter beachtenswert, außer etwa dem Spruch, den der Adept sagen soll, wenn er nach vollendetem Zauber sich wendet: *ἄρματα οὐρανοῦ πτερίνου* (also, in allerdings ungewöhnlicher Benennung statt *ἄμαξα*, der — oder die? — Himmelswagen (Bären), die in der Zaubertextliteratur auch sonst ihre Rolle spielen, Dieterich, Mithraslit. S. 72) καὶ βασιλεὺς Σαβωῶν τετραγεγραμμένος εἰς ναζόροτος νέος. Die letzten Worte sind unverständlich; möglich, daß im zweiten, wie Cumont vermutete, *Ναζωραῖος* steckt (also vielleicht, nach Wolters Vorschlag, *εἰς Ναζωραῖος θεός*), und somit der Zauber zu seinen jüdischen und altgriechischen Bestandteilen auch einen christlichen hat.

Heidelberg

F. Boll



Grundriß der Geschichte der klassischen Philologie. Von A. Gudemann. [IV u. 224 S.] gr. 8. 1907. Geh. \mathcal{M} 4. 80, in Leinwand geb. \mathcal{M} 5. 20.

Dieses Kompendium ist eine völlig umgearbeitete und bedeutend erweiterte Ausgabe von dem Verfassers *Outline of the History of Philology* (5. Aufl. 1903). Hauptzweck des Buches ist, als Vademecum für Universitätsvorlesungen zu dienen; doch dürfte es sich nicht minder zum Selbststudium empfehlen.

In engem Rahmen und übersichtlicher Form gibt es nach den einleitenden Abschnitten über Begriff und Einteilung der Philologie sowie der verschiedenen Behandlungsmethoden einen Überblick über die bedeutendsten Vertreter der Altertumswissenschaft und ihrer Werke nebst reichhaltigen, aber sorgfältig gesichteten Literaturangaben. Das Buch hilft einem wirklichen Bedürfnis ab, da eine das ganze Gebiet umfassende Darstellung der Geschichte der klassischen Philologie überhaupt noch nicht vorhanden ist.

Zwei griechische Apologeten von J. Geffcken. (Sammlung wissenschaftlicher Kommentare.) [XLIII u. 333 S.] gr. 8. 1907. Geh. \mathcal{M} 10.—, in Leinwand geb. \mathcal{M} 11.—

Das Buch gibt zunächst eine kurze Geschichte der Anfänge der Apologetik bis auf Aristides (Streit der Philosophen über den Polytheismus, über Opfer und Götterbilder, Anschauungen der jüdischen Hellenisten, apologetische Kämpfe gegen die Griechen), dann folgt eine Ausgabe des Aristides und der dazu gehörige Kommentar, eine kurze Würdigung Justins und Tatians, dann wieder eine Ausgabe des Athanasios mit Kommentar, zum Schluß wird noch die weitere Entwicklung der Apologetik und der literarische Kampf zwischen Christen und Heiden bis zum 6. Jahrhundert geschildert.

Neben der Erkenntnis der einzelnen Streitmittel und Motive wurde besonders versucht, das Bild der hervorragenden Kämpfer in beiden Lagern plastisch herauszuarbeiten. Das Buch kann somit als eine Art Geschichte der altchristlichen Apologetik dienen.

Griechische Feste von religiöser Bedeutung mit Ausschluß der attischen. Unters. v. M. P. Nilson. [VI u. 490 S.] gr. 8. 1906. Geh. \mathcal{M} 12.—

Aus dem Vorwort: In der religionsgeschichtlichen Forschung steht die Untersuchung der Kulte jetzt mit Recht in dem Vordergrund. Die Kultstätten bieten die zuverlässigste Grundlage, um die Verstufe der griechischen Religion zu erfassen. Nicht jeder Kultbrauch ist jedoch von dieser Art, sondern nur solche, die von Jahr zu Jahr in der durch eine nie unterbrochene Tradition heiligsten Form wiederholt werden, d. h. zu einem Festtage geworden sind. Um so zuverlässiger kann man sich auf die Festtage berufen, da die schöpferische Kraft auf dem heortologischen Gebiet früh erloschen ist. Die Heortologie ist aber nicht nur in kultureller Beziehung wichtig, sondern liefert auch Beiträge von ständehoher Bedeutung zu der Lösung der Probleme, die der griechische Polytheismus stellt. Als topographische Verheftung der Feste ist für den Stammort oder Ursprung einer Gottheit wegweisend; denn wo sie zahlreiche und alte Feste hat, da muß sie auch heimisch sein. Die Art der an eine Gottheit angeschlossenen Feste zeigt an, wo der Schwerpunkt ihrer Bedeutung zu suchen ist.

Inhaltsübersicht: Zeus, Kronos und Dia — Hera — Poseidon — Athena — Apollon — Artemis — Dionysos — Demeter — Kore-Persephone — Aphrodite, Ariadne, Adonis — Hermes — Hekate — Verschiedene Gottheiten — Herakles — Toten- und Heroenfeste — Feste unbekannter Götter. — Indices: I. Topographisches Verzeichnis der Feste. — II. Festnamen. — III. Götter und Heroen. — IV. Sachregister.

Polemikstudien. Studien zur griechisch-ägyptischen und frühchristlichen Literatur. Von R. Reitzenstein. [VIII u. 382 S.] gr. 8. 1904. Geh. \mathcal{M} 12.—, geb. \mathcal{M} 15.—

Das Buch ist bestimmt, die religiösen Neubildungen, welche das Eindringen des Griechentums in Orient hervorrief, auf einem engen Gebiet zu verfolgen. Es nimmt zur Grundlage die von der Theologie wie Philologie gleichmäßig vernachlässigten Hermetischen Schriften und sucht zunächst deren Grundcharakter, Zusammenhänge mit den Zauberpapyri und Verhältnis zur altägyptischen Religion zu bestimmen. Es ergibt sich, daß mindestens seit Beginn unserer Zeitrechnung in Ägypten eine Fülle kleinerer Götterdämonen bestanden, deren Gründer nationale Traditionen, uralte Anschauungen, die zum Teil nur noch in Zauber und Volksglauben fortleben, mit neuen Gedanken, wie den Grundlehren der astrologischen Religion oder babylonischen bzw. persischen Mythen, verbinden und ihr System in die Formeln und Begriffe der griechischen Philosophie kleiden. Charakteristisch für alle ist Sabel der Glaube an eine fortwirkende unmittelbare Offenbarung Gottes, welche ihren Träger, den Propheten, weit über die gläubige Gemeinde heraushebt, ja ihn — wenigstens zu der Zeit, als dieser hellenistische Mystizismus seinen Höhepunkt erreicht — als Heiland der Welt oder als Gottessohn erscheinen läßt.

Die Wirkung dieser weit über Ägypten hinaus verbreiteten hellenistischen Literatur von Visionserzählungen, Predigten und Lehrschriften zeigt sich einerseits in dem Judentum, und zwar hier etwa von neutestamentlicher Zeit bis ins Mittelalter hinein, andererseits in der frühchristlichen Literatur. Aber zahlreich scheinen die Entlehnungen einzelner literarischer Typen, Bilder, Begriffe und Formeln, z. B. in dem Hirten des Hermas, dem Martyrium Petri, den Logia Jesu, aber schwächer auch schon in einzelnen Teilen der Apokalypse, des vierten Evangeliums und der paulinischen Briefe. Die Kenntnis dieser hellenistischen Propheten läßt uns ferner Persönlichkeiten wie Philo in schärferem Lichte erscheinen und verhilft vielleicht zu einer genaueren Kenntnis der Geschichte des Platonismus im Orient.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin.

Die meteorologischen Theorien des griechischen Altertums. Von Otto Gilbert. Von der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit dem Zographospreise gekrönt. Mit 12 Figuren im Text. [V u. 746 S.] gr. 8. 1907. Geh. \mathcal{M} 20.—, geb. \mathcal{M} 22.50.

Nachdem in einem einleitenden Kapitel das Verhältnis der *μετεωρα* und Elemente festgesetzt worden ist, gibt der allgemeine Teil eine Elementarlehre der Griechen und behandelt in zehn Kapiteln 1. die Volksanschauung, 2. die Ionier, 3. die Pythagoreer, 4. die Eleaten, 5. Empedokles, 6. die Atomisten, 7. Plato, 8. Aristoteles, 9. Epikur, 10. die Stoiker. Der spezielle Teil legt sodann die meteorologischen Theorien selbst dar. Hier kann die Meteorologie nicht in dem beschränkten Sinne des Aristoteles, sondern muß in der umfassenderen, allgemeinen Auffassung genommen werden, nach der auch die ätherischen Erscheinungen des Himmels als *μετεωρα* bezeichnet werden. In wieder zehn Kapiteln werden so behandelt 1. der Festkörper (Erdbeben), 2. das Erdoleum, 3. das Wasser, 4. die tellurischen Auscheidungen, 5. Atmosphäre und atmosphärische Niederschläge, 6. Windgesetze, 7. Windsysteme, 8. atmosphärische Spiegelungen, 9. das atmosphärische Feuer, 10. das ätherische Feuer. Was dieses letzte Kapitel betrifft, so kann es sich hier nur um diejenigen Erscheinungen handeln, die (wie Achilles inag. 2 p. 50 M. im Sinne des Posidonios darlegt) ihrem Wesen nach aus dem Feuer-elemente des Himmels als dem besonders reinen und göttlichen sich gestalten, während alle astronomischen Fragen ausgeschlossen bleiben.

Populäre Aufsätze. Von Karl Krumbacher. [XII u. 388 S.] 8. 1909. Geh. \mathcal{M} 6.—, geb. \mathcal{M} 7.—

Gibt erstmalig für jeden Gebildeten in verständlicher und ansehender Form eine Darstellung des in den letzten Jahrzehnten mit steigender Intensität bearbeiteten Gebietes byzantinischer und neugriechischer Kultur aus der berufenen Feder des Forschers, dem diese Studien in Deutschland nicht den kleinsten Teil ihres Aufschwungs verdanken. Die drei ersten Abteilungen der Sammlung sind der neugriechischen Sprache und Literatur sowie den interessantesten Erscheinungen der byzantinischen Geschichte gewidmet; der vierte endlich bringt einige Aufsätze allgemein biographischen, literatur- und kulturgeschichtlichen Inhalts.

Ἐκφρασις τῆς Ἁγίας Σοφίας ἤτοι μελέτη συνθετικῆ καὶ ἀναλυτικῆ ὑπὸ ἑποφῶν ἀρχιτεκτονικῆν, ἀρχαιολογικῆν καὶ ἱστορικῆν τοῦ πολυθρύλητου τειμένους Κωνσταντινουπόλεως. ὑπὸ Ἐγγενίου Μιχαήλ Ἀντωνιάδου Κωνσταντινουπόλεως.

Ἔργον α' περιέχων τὴν κρίσιν καὶ τὸ ἱστορικὸν τοῦ ναοῦ, τὴν περιγραφὴν τῆν γειτόνων οἰκωδῶν, τῆς γενικῆς τοῦ κτιρίου διατάξεως, τοῦ θεολογικοῦ, τοῦ βαπτιστηρίου, τοῦ αἵθρου, τῶν προπυλαίων, τοῦ ναρθόξου καὶ τῆς βασιλικῆς πυλῶν. Ἀπὸ διακοσίου τε τῶ κυρίως ἀρχιτέκτονου καὶ τεσσαράκοντα διανοηδῶν πίνακων. [X u. 159 S.] Folio. 1907. Geh. \mathcal{M} 50.—

[Vollständig in 2 Bänden.]

Aus diesem Werke wird gesondert abgeben:

Χάρτης τῆς μεσαιωνικῆς Κωνσταντινουπόλεως. ὑπὸ Ε. Μ. Ἀντωνιάδου. (Plan des mittelalterlichen Konstantinopel.) \mathcal{M} 2.—

Ist auch an Monographien über die Hagia Sophia kein Mangel, so fehlte es doch bisher an einer abschließenden, die architektonischen, archäologischen und historischen Fragen gleichmäßig berücksichtigenden Bearbeitung. Diese wird in dem vorliegenden in griechischer Sprache verfaßten Werke geboten, von dem bisher der 1. Teil veröffentlicht ist, und das Professor A. v. Millinger als das beste Werk bezeichnet, das wir über dieses Heiligtum besitzen. Die Untersuchungen sind auf sorgfältigen Beobachtungen des heutigen Zustandes der Gebäulichkeiten aufgebaut, da der Verfasser vom Sultan im Jahre 1904 autorisiert war, die ganze Basilika 4 Monate lang zu studieren. Die Ausführungen werden durch 200 bisher noch unveröffentlichte Originalaufnahmen sowie durch 40 Tafeln unterstützt, wovon besonders der farbige Plan des mittelalterlichen Konstantinopel hervorgehoben sei, der alle archäologischen Entdeckungen seit den ersten primitiven Aufnahmen der Stadt bis heute verzeichnet. Über den Inhalt möge nachfolgendes Verzeichnis unterrichten: 1. Gründung und Geschichte der Kirche: Die Kirche zur Zeit Konstantins. Die Kirche zur Zeit Theodosius des Jüngeren. Die Kirche zur Zeit Justinians. Legende — 2. Benachbarte Gebäude: Anlage des östlichen Konstantinopel. Das Augusteum und die Statue des Justinian. Des Patriarchat. — 3. Beschreibung der Hagia Sophia: Einleitung: Allgemeine Anlage der Kirche. Das Horologium. Das Baptisterium. Das Atrium und die Phiale. Der Vorraum der Narthex. Die Narthex. Das Königstor.

Hierzu Beilagen von Alfred Tüpelmann (vormals J. Rieker) in Gießen, sowie B. G. Teubner in Leipzig, die wir der Beachtung unserer Leser bestens empfehlen.



